

**Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie
der Freien Universität Berlin**

Individuation und soziale Identität türkischer Jugendlicher in Berlin im Kontext von
Freundschaftsbeziehungen.
Zur Integration türkischer Jugendlicher.

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
Doktorin der Philosophie
(Dr. phil.)

vorgelegt von
Dipl. Päd.
Hupka, Sandra

Erstgutachter Prof. Dr. Hans Merkens
Zweitgutachter: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Datum der Disputation: 22.4.2002

Freie Universität Berlin

Zusammenfassung:

Die politische Relevanz des Themas Migration hat sich auch in den letzten Monaten und Jahren gezeigt: Die Diskussionen um die Doppelte Staatsbürgerschaft oder der Frage nach islamischem Religionsunterricht an staatlichen Schulen lösten und lösen heftige Debatten aus. Dabei handelt es sich schon lange nicht mehr primär um Migranten, sondern vielmehr um „Migrantenjugendliche“: Um junge Menschen in Deutschland, deren Eltern immigrierten. Dabei war zumeist weder für die Migranten noch für die Bundesrepublik Deutschland klar, dass es sich dabei nicht nur um ein temporäres Phänomen handelt. Inzwischen hat sich gezeigt, dass sich beide Seiten auf ein Zusammenleben in Deutschland einstellen müssen und es stellt sich die Frage nach der Integration in Deutschland.

Da der Begriff der Integration sehr unscharf ist, ist ein erster Schritt die theoretische Auseinandersetzung mit den häufigsten Konzepten zur Eingliederung von Individuen in Gesellschaft. Dabei ist eine genaue Analyse der Wurzeln der Migrationsforschung (ROBERT EZRA PARK 1950) notwendig, um zu prüfen, welches Konzept die Eingebundenheit von Individuen in Gesellschaft unter den Bedingungen der reflexiven Modernisierung am erklärungskräftigsten ist. Es werden daher die Integrationsbegriff von LOCKWOOD (1964), der von ESSER (1980) weiterentwickelt und ausdifferenziert wurde, sowie Assimilationskonzepte sowie der Inklusionsbegriff von Luhmann (1985) gegenübergestellt.

Es soll in dieser Arbeit weiter versucht werden, anhand der Migration nach Deutschland das Phänomen der Identitätsfindung junger Menschen zu diskutieren. Türkische Jugendliche sind insofern eine besonders interessante Gruppe, da sie vor Herausforderungen stehen, die charakteristisch ist eine reflexiv-moderne Gesellschaft (Verlust von Eindeutigkeit aufgrund nachlassender Traditionen, Wahlmöglichkeiten und verschiedene Referenzgruppen)

Es soll daher geprüft werden, inwiefern diese Form der Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft im Zusammenhang steht mit der Ausbildung einer autonomen Identität. Hier ist zudem zu prüfen, inwiefern die Qualität der Freundschaftsbeziehungen die Ausbildung einer autonomen Identität fördert. Dabei wird aufgrund der empirischen Ergebnisse diskutiert, welche Konsequenzen und Ansatzpunkte sich für Migrationsforschung, Pädagogen und Politik ergeben.

Diese Arbeit entstand auf Basis der Daten, die im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojektes „Individuation und soziale Identität türkischer Jugendlicher in Berlin“ an der Freien Universität Berlin erhoben wurden.

Vorwort

Diese Arbeit entstand auf Basis der Daten, die im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojektes „Individuation und soziale Identität türkischer Jugendlicher in Berlin“ an der Freien Universität Berlin erhoben wurden. Wenn man sich mit Theorien der Migrationsforschung und der gesellschaftlichen Integration beschäftigt, findet man sich schnell in einem Arbeitsfeld voll begrifflicher Unschärfen wieder: Assimilation, Integration sowie Inklusion werden oftmals fast beliebig oder sogar anonym verwendet, obwohl sie durchaus Unterschiedliches meinen. Ein Schwerpunkt der theoretischen Vorarbeit lag daher auf einer präzisen Auseinandersetzung mit diesen unterschiedlichen Konzepten und der Standortbestimmung. Des Weiteren ist die Bezeichnung jener Jugendlichen, die hier thematisiert wurden, durchaus schwierig: Handelt es sich wirklich um „türkische“ Jugendliche? Oder um „türkischstämmige“ oder um Jugendliche „türkischer Herkunft“? Weiterhin ist hier problematisch, dass die Türkei in ihrer nationalen Entstehung und Ausrichtung ein sehr „moderner“ Staat ist, der eine starke Politik der Homogenisierung der Bevölkerung betrieben hat und lange Zeit die Existenz verschiedener Volksgruppen verleugnete. Dadurch entstanden vielfältige Probleme, von denen das Kurdenproblem wahrscheinlich das bekannteste ist. Daher haben wir uns bei der Fragebogenkonstruktion bemüht, möglichst neutrale Formulierungen zu finden, die allen aus der Türkei stammenden Jugendlichen gerecht wurden. Es hat sich aber gezeigt, dass diese Unterscheidung für die Jugendlichen in unsere Untersuchung keine Relevanz besaß, was vielleicht auch daran lag, dass keine kurdischen Jugendlichen eingegangen in die Stichprobe sind. Daher wurde in dieser Arbeit auf diese sprachliche Unterscheidung aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet. Ebenso verwirrend mag der Begriff sein, der sich in der Literatur durchgesetzt hat: Sie werden als „Migrantenjugendliche“ bezeichnet, obwohl die meisten selbst nie gewandert sind. Da aber die Migrationserfahrung in der Familienbiographie für sie prägend ist, ist die Verwendung des Begriffes Migrantenjugendliche durchaus angemessen. Ich hoffe, in der vorliegenden Arbeit eine Sprache gefunden zu haben, die dem Gegenstand gerecht wird und trotzdem lesbar ist.

Solch eine Arbeit wäre nicht ohne die vielfältige Unterstützung möglich gewesen, die ich erhalten habe. Zum einen danke ich Prof. Dr. Hans Merckens und Prof. Dr. Gerhard de Haan für die Betreuung der Arbeit. Des Weiteren schulde ich jenen Dank, die sich über einen langen Zeitraum immer wieder kritisch mit meiner Arbeit auseinandergesetzt haben und zu Diskussionen und Kritik bereit waren: In erster Linie sind hier Katharina Giesel, Meike Klick, Meral Karatas, Fanny Tamke, aber auch Dagmar Berge-Winkels sowie – für die empirischen Fragen Gaby Claßen zu nennen. Vielen Dank auch für die Korrektur an Christoph Brunner und Julia Mann. Zudem danke ich der Friedrich-Naumann-Stiftung für das Promotions-Stipendium, dass mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert wurde und mir diese Arbeit erheblich erleichtert hat. Meiner Mutter danke ich für die für den Rückhalt und die Unterstützung, die ich von ihr erhalten habe!

Einleitung.....	5
1. Migration und ihre Kehrseite – die Integration	7
1.1 „Monismus der Moderne“: Fortschrittsglaube und die Homogenitätstheorien moderner Nationalstaaten	8
1.2 Zeitskizze und biographische Anmerkungen zu ROBERT EZRA PARK	14
1.3 Die Begründung des Ethnizitätsparadigmas und der Migrationsforschung: PARKS Fortschrittsglaube	19
1.3.1 Das kulturelle Defizit der „Negroes“ und „New Immigrants“	20
1.3.2 Race Relations	25
1.3.3 Kritik an den Theorien ROBERT EZRA PARKS.....	27
2. Wandel moderner Gesellschaften	31
2.1 Reflexive Modernisierung	32
2.2 Globalisierung	34
2.2.1 Ein neues Phänomen der Migration: Transnationalität.....	38
2.2.2 Deutschland als Einwanderungsland.....	39
3. Zwischenfazit.....	42
4. Integration unter den Bedingungen der reflexiven Modernisierung.....	44
4.1 Modernisierung und ethnische Konflikte (ESSER-NASSEHI-Debatte).....	45
4.1.1 Die fehlende Thematisierung ethnischer Schichtung in der Theorie der funktionalen Differenzierung– ESSERS Kritik an der Theorie LUHMANNS	46
4.1.2 Multiinklusivität und Ethnizität als genuin moderne Semantik – NASSEHIs Replik auf ESSERS Kritik.....	50
4.1.3 Soziale Ungleichheit und funktionale Differenzierung	53
4.2 Zusammenfassung und Reformulierung	55
4.3 Systemintegration.....	58
4.3.1 Der politische Rahmen: Von der Ausländer- zur Integrationspolitik?	58
4.3.1.1 Aufenthaltsstatus.....	59
4.3.1.2 Arbeitsbestimmungen für Migrant(inn)en.....	61
4.3.2 Öffentlicher Diskurs – Änderungen im deutschen Selbstverständnis?	62
4.4 Sozialintegration.....	63
4.4.1 Platzierung.....	64
4.4.1.1 Bildungsbeteiligung von Migrant(en)en	64
4.4.1.2 Beschäftigungsverhältnisse und Verdienstmöglichkeiten von Migrant(inn)en.....	66
4.4.2 Kulturation	68
4.4.2.1 Das Problem spezifischen kulturellen Kapitals.....	68
4.4.2.2 Sprachstand der türkischen Bevölkerung Deutschlands.....	70
4.4.3 Identifikation	73
4.4.3.1 Personale und soziale Identität.....	76
4.4.3.2 Politische Partizipation von Migrant(inn)en.....	78
4.4.3.3 Das Problem der Loyalität.....	82
4.4.3.4 Zusammenfassung Identifikation	84
4.4.4 Interaktion.....	85
4.4.4.1 Kontakthäufigkeit zwischen der türkischen und deutschen Bevölkerung..	86
4.4.4.2 Freundschaft als Ressource	88
4.4.4.2.1 Struktur von Freundschaftsbeziehungen im Jugendalter	89

4.4.4.2.2 Funktion von Freundschaftsbeziehungen und die Bedeutung von Bezugspersonen im Jugendalter	90
4.4.4.3 Forschungsstand: Freundschaften zwischen deutschen und türkischen Jugendlichen	94
4.4.4.3 Zusammenfassung Interaktion	97
5. Zusammenfassung, theoretisches Modell und Fragestellungen.....	97
5. Untersuchungsdesign, Stichprobenbeschreibung und Methode.....	103
5.1 Problem intherethnischer Untersuchungen? Die emic-etic-Diskussion	103
5.2 Operationalisierung und Methoden	105
5.2.1 Projektskizze, Untersuchungsdesign und Durchführung der Befragung	105
5.2.2 Operationalisierung und Methoden zur Analyse der Sozialintegration türkischer Jugendlicher	107
5.2.3 Operationalisierung und Methoden zur Analyse der Einflussfaktoren auf die Ausbildung einer autonomen Identität	110
5.2.4 Operationalisierung und Methoden zur Analyse des Einflusses der autonomen Identität auf die integrative Identifikation	113
5.3 Stichprobenbeschreibung.....	116
6. Sozialintegration türkischer Jugendlicher in Berlin	118
6.1 Platzierung: Ethnische Identität als Ressource in unterprivilegierter Situation..	118
6.2 Kulturation: Spezifisches kulturelles, transnationales Kapital türkischer Jugendlicher	122
6.2.1 Sprachkompetenz und Sprachgewohnheit türkischer Jugendlicher in Berlin	122
6.2.2 Kulturelle Vorlieben und Gewohnheiten in der Mediennutzung.....	125
6.3 Soziale Identität und Identifikation.....	129
6.4 Interaktion: Beschreibung der Freundschaftsstrukturen türkischer Jugendlicher in Berlin	134
6.4.1 Schulische Netzwerke türkischer Jugendlicher	135
6.4.2 Außerschulischen Netzwerke türkischer Jugendlicher	139
6.4.3 (Beste) Freunde und Cliques	144
6.4.3.1 Cliques türkischer Jugendlicher	145
6.4.3.2 Quantitative Betrachtung der besten Freunde türkischer Jugendlicher ..	146
6.4.4 Zusammenfassung Interaktion: Art und Ausdehnung der Sozialkontakte türkischer Jugendlicher.....	147
7. Einflussfaktoren auf die Ausbildung einer autonomen Identität	148
7.1 Bedeutung von Bezugspersonen als Ressource – Bezugspersonen im Zeitverlauf	148
7.2 Einfluss verschiedener Faktoren auf die Ausbildung einer autonomen Identität	156
7.2.1 Einflussfaktoren im Längsschnitt.....	157
7.2.2 Einflussfaktoren im Querschnitt Messzeitpunkt 2.....	159
8. Der Zusammenhang zwischen der Ressource der Freunde, autonomer Identität und integrativer Identifikation.....	162
9. Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse.....	168
10. Fazit und Ausblick.....	171
Literaturliste.....	180
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	199
Lebenslauf	201
Anhang.....	202